

Zur Geschichte der medizinischen Einrichtungen in Sinzig

Dr. med. Hans Uwe Schneider

Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, Allgemein- und Fachärzte und die sonstige medizinische Versorgung und Betreuung werden heute vor Ort oder zumindest wohnortnah als eine Selbstverständlichkeit angesehen.

Dass dies nicht immer so war, zeigt ein Blick in die Geschichte. Aus der langen Historie können hier allerdings nur einige Stationen ausgewählter medizinischer Einrichtungen in Sinzig kurz vorgestellt werden.¹⁾

Für Sinzig, das 762 erstmals urkundlich erwähnt wird, ist eine medizinische Einrichtung erst für das Jahr 1275 nachweisbar. In einem Hospital wurden u. a. erkrankte Pilger der stark frequentierten Aachen-Franfurter-Heerstraße beköstigt und beherbergt. Das Hospital stand aber auch armen und schwer erkrankten Sinziger Bürgern und Bewohnern aus den Dörfern Bodendorf, Franken, Koisdorf, Löhndorf und Westum als Aufnahmestation offen.

Heilig-Geist-Hospital

Nach einer testamentarischen Verfügung von 1301 wird die Leitung des Hospitals dem caritativen weltlichen Frauenorden der Beginen (Beguinen) übertragen. Das Haus führte ab 1310 ein eigenes Siegel und wird ab 1313 als Heilig-Geist-Hospital urkundlich erwähnt. Unterhalten wurde das Hospital durch den Verkauf eines Weinbergs und anderer Ländereien in der Nähe des heutigen Hofes Hombüchel bei Franken.

Fast 500 Jahre wurde das Hospital in der Bachovenstraße von den Sinziger Beginen bis zum Ende des Alten Reiches geführt. Der Unterhalt wurde durch wohlthätige Stiftungen und Schenkungen gesichert.

Die Verwaltung des Hospitals lag in den Händen des sogenannten Hospitalmeisters, der vom Stadtrat ernannt wurde. Da dem Haus auch alle Armenstiftungen zugute kamen, teilte er an

Arme und Bedürftige der Stadt an bestimmten Tagen Brotspenden aus. Deshalb wurde das Hospital auch Spendenhaus genannt.

1580 macht das wohl baulich verfallene Hospital einen Neubau erforderlich, der von der Stadt nur mit Kirchenkollekten und Spenden aus umliegenden Städten, so u. a. aus Ahrweiler, Linz und auch Köln, finanziert werden konnte. Das neue Gebäude wurde an der Stelle des alten in der Bachovenstraße errichtet.

Das Heilig-Geist-Hospital wurde in der französischen Besatzungszeit nach 1794 aufgelöst. Damit endete auch die aufopfernde Pflege der Kranken und Armen durch die Beginen in Sinzig.



Haus Bachovenstraße 14, ehemaliges Heilig-Geist-Hospital bis 1865

Der Zustand des Hospitals wurde zunehmend schlechter und das Gebäude verfiel. Zum Hospital gehörendes Ackerland, Wiesen und Weinberge und Kapital blieben erhalten und wurden dann in preußischer Zeit nach 1816 von einer Remagener Wohltätigkeitskommission verwaltet. 1865 verkaufte die Stadt Sinzig das heruntergewirtschaftete Hospitalgebäude und führte den Erlös der Armenkasse der Stadt zu.

Siechenhaus

Ein so genanntes Siechenhaus wurde um 1600 als Quarantänehaus für Kranke aus Sinzig und umliegenden Dörfern mit schweren ansteckenden Krankheiten, z. B. Lepra und Pest, errichtet, um die Ansteckungsgefahr für die Bevölkerung zu verringern. Es stand am Grenzweg zwischen Sinzig und Westum, dort, wo ein kleines Bächlein von Koisdorf kommend zum Hellenbach hin floss. Noch heute heißt diese Gemarkung „Am Siechenhaus“.

Die Überführung in das Siechenhaus erfolgte

folgendermaßen: Zunächst wurde eine Messe in der Pfarrkirche St. Peter gelesen, an der die Verwandten, Bekannte und Nachbarn teilnahmen. Der Kranke wurde dann aus seiner Wohnung geholt und unter Gebeten zum Siechenhaus gebracht. An der Spitze der Prozession trug ein Familienmitglied das Beerdigungskreuz, das, solange der Kranke noch lebte, an die Hauswand des Siechenhauses gelehnt wurde. Dort standen je nach Belegung mehrere Grabkreuze. Nach dem Tod des Kranken und seiner Beerdigung wurde das Kreuz auf das Grab gesetzt. Nachdem die Zahl der Leprakranken abnahm, wurde das Siechenhaus zur Unterkunft für Bettler, Landstreicher und Gesindel umfunktioniert. An die Existenz des längst abgerissenen Gebäudes erinnert heute an der Westumer Straße das St.-Peter-Heiligenhäuschen.

Als nicht gesichert gilt ein weiteres Siechen- oder Melatenhaus auf dem Helenenberg, das wohl in der Hauptsache für kranke Pilger der Aachen-Frankfurter-Heerstraße eingerichtet wurde.

Übrigens war dort in der Villa Andreae im Ersten Weltkrieg vom Herbst 1914 bis zum Spätherbst 1915 ein Lazarett untergebracht, in dem 30 - 40 Verwundete vornehmlich von Frauen aus Sinzig versorgt wurden. Es unterstand dem Hauptlazarett in Andernach.

Das Franziskushaus

Die Anfänge des heutigen Franziskushauses gehen auf ein nach 1865 errichtetes Armenhäuschen in der Tuchergasse zurück, dessen Bestand aber nicht von langer Dauer war. 1894 kam es nach vertraglicher Regelung zwischen der Pfarrgemeinde und der Stadt Sinzig zur Gründung eines Kranken- und Armenhauses. Die Einrichtung Franziskushaus wurde von bis zu 20 Franziskanerinnen aus dem Mutterhaus von Waldbreitbach betreut. Neben der Kranken- und Altenpflege betrieben sie in den Räumlichkeiten auch noch einen Kindergarten, eine Nähschule und Herberge für Handwerks-Wandergesellen.

Im Jahre 1925 hatte das Franziskushaus, das die Stadt Sinzig 1915 erwarb, bereits 21 Betten. Wichtig war auch eine Wöchnerinnenstation, durch die viele Hausgeburten in engen Woh-



St.-Peter-Heiligenhäuschen: Es erinnert an das Siechenhaus zwischen Sinzig und Westum.

nungen im Raum Sinzig abgelöst wurden. Gepflegt wurden hier auch erkrankte Arbeiter der Sinziger Plattenfabrik.

Kontinuierlich wurde die Aufnahmekapazität des Hauses erweitert, sodass ebenfalls ältere und pflegebedürftige Sinziger Bürgerinnen und Bürger versorgt werden konnten.

Aus Mitteln der Stadt Sinzig wurde 1952 ein Erweiterungsbau erstellt, sodass über 50 Bewohner in dem vorbildlichen Altenheim aufgenommen werden konnten.

Zudem standen in der modernen Entbindungsstation ein Entbindungsraum sowie drei Zimmer mit insgesamt acht Betten für Wöchnerinnen zur Verfügung. Wenn die Betten nicht ausreichten, wurden Zusatzbetten im Altenheim zur Verfügung gestellt. Bei den Geburten waren lediglich eine Hebamme und eine Franziskanerschwester anwesend. Erlaubt war auch der Ehemann. Ein Arzt als Geburtshelfer wurde auf Wunsch der Wöchnerin oder bei Komplikationen hinzugezogen.

In der Wöchnerinnenstation fand angeblich 1971 die letzte Entbindung statt, denn immer mehr werdende Mütter gingen zur Geburt in die umliegenden Krankenhäuser, wo sie von Fachärzten behandelt wurden. Die frei werdenden Räume wurden vom Altenheim genutzt.

Mit Zuschüssen des Landes Rheinland-Pfalz und des Kreises Ahrweiler erfolgte in den Jahren 1963/1964 nochmals eine Erweiterung sowie eine grundlegende Renovierung des Altbaus. Außerdem wurde eine Hauskapelle eingerichtet sowie eine Einliegerwohnung für den Hausgeistlichen.

Der Mangel an Ordensschwestern führte dazu, dass die Franziskanerinnen von Waldbreitbach die Niederlassung in Sinzig Anfang der 1980er Jahre aufgaben. Weltliches Personal löste sie ab. 1982 gründete sich der Freundeskreis Franziskushaus, der erfreulicherweise durch Spenden und Hausveranstaltungen zur Finanzierung des Hauses betrug.

1987 übernahmen die Johanniter die Leitung des Hauses. Die Stadt Sinzig und die Johanniter Sinzig GmbH schufen so mit dem großen Erweiterungsbau insgesamt mehr als 100 moderne Heimplätze im Franziskushaus.



Das Franziskushaus von 1894 mit dem Erweiterungsbau

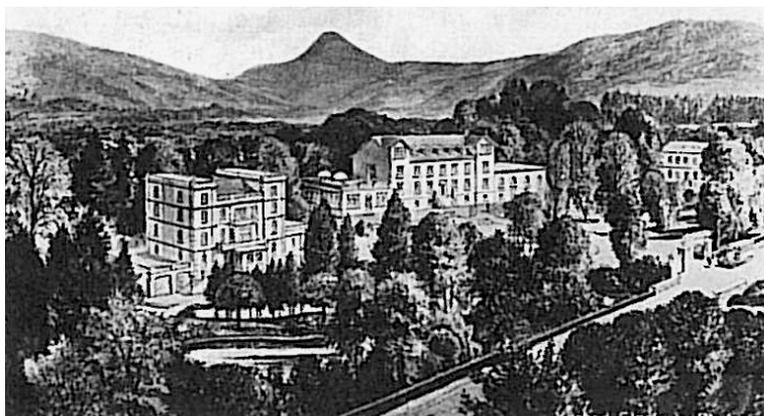
Heilbad Sinzig

Ein Jahr vor „Bad Neuenahr“ eröffnete das „Bad Sinzig“ im Oktober 1857 die erste Saison eines Kurbetriebs in der heutigen Kölner Straße.

Mit seinen Mineralquellen und speziellen Molkekuren im Badehaus hätte es zu einer echten Konkurrenz für Neuenahr werden können. Durch vertragliche Abmachungen mit dem finanzkräftigeren Neuenahrer Kurbad und dem Apollinarisbrunnen wurde „Bad Sinzig“ allerdings schon 1863 wieder geschlossen.

Eine Episode blieb ebenfalls von 1861 - 1863 ein Institut für Gehirn- und Nervenranke in den Gebäuden der Einrichtung durch den Districtarzt Dr. Aschman.

Das galt dann ebenfalls im 20. Jahrhundert für die kurze Wiederbelebung des Kurbades Sinzig ab 1927. Es kam nicht über Ansätze hinaus und musste den Kurbetrieb bald wieder einstellen. Während des Zweiten Weltkrieges diente das Kurhaus ab 1943 als Erholungsheim für bis zu 50 Kinder aus dem Kreisgebiet. Verabreicht wurden u. a. Mineralwasserbäder und Inhalationen.



Das Sinziger Kurhaus gehört längst der Vergangenheit an. Es wurde 1982/83 abgerissen.

Der Niedergang der Einrichtung war nicht zu stoppen, sodass sämtliche Gebäude 1982/83 abgerissen wurden. Auch das Mineralschwimmbad wurde beseitigt. Nur noch das Parkgelände mit seinem alten Baumbestand erinnert an die einstigen Kuranlagen in Sinzig.

Ärzte und Apotheken

In der Umgebung von Sinzig gab es linksrheinisch um 1800 lediglich in Ahrweiler und Remagen Ärzte und Apotheken.

Daran änderte sich auch in preußischer Zeit nach 1815 zunächst nichts. Sinzig wurde von Apotheken in Niederbreisig und Remagen und Distriktsärzten, auch Armenärzten genannt, aus der Umgebung medizinisch mit versorgt.

Vor 1893 hatte Sinzig keine Apotheke und keinen Arzt. Gängige Arzneimittel wurden in Drogerien und auch Einzelhandelsgeschäft meist ohne ärztliche Verordnung gekauft. Im Krankheitsfall mussten viele arme Bewohner auf Hausmittel vertrauen oder sich in ihr Schicksal ergeben, denn Arzneimittel konnten sie sich nicht leisten.

Eine Vollaapotheke wurde in Sinzig 1893 als Filiale des Apothekers Funk aus Remagen in der Schloss-Straße in Sinzig errichtet. Die Schloss-Apotheke bestand unter Leitung verschiedener Apotheker bis 2010 und wurde dann geschlossen. Aus der Drogerie Schmitz von 1875 ging 1958 die bis heute bestehende Markt-Apotheke hervor. Seit 1976 gibt es zudem die Barbarossa-Apotheke.

In Bad Bodendorf wurde 1972 die Brunnen-Apotheke eröffnet.

Der erste namentlich bekannte Arzt in Sinzig nach 1900 war Dr. Arnold Leydecker, der gleichzeitig auch als Zahnarzt praktizierte. Er hatte von 1912 bis 1934 seine Praxis am Rathausplatz, heute Kirchplatz. Von 1926 bis 1958 führte Dr. Fritz Knichel eine Praxis für Allgemeinmedizin in Sinzig, Nachfolgerin wurde seine Tochter Siegrid Scheurig.

Die Praxis von Dr. Albrecht Wirz bestand von 1936 bis 1960. Sie wurde von der Allgemeinärztin Ilse Maria Walter übernommen. Von dem Allgemeinarzt Dr. Julius Schüller übernahm Dr. Heinz Bernardy die Praxis.

Weitere Allgemeinärzte, die in Sinzig bis in die 1980er Jahre tätig waren: Dr. Karl Fleischmann, Dr. Alfons Isenberg, Dr. Heinz Bernardy. In Bad Bodendorf praktizierten Dr. Mauer, Dr. Kehl und Frau Dr. Elbracht.

Die Kinderärztin Dr. Anneliese Fleischmann praktizierte ab 1953 ohne Kassenzulassung in der Praxis ihres Mannes Dr. Karl Fleischmann. Gleichzeitig betreute sie im Krankenhaus Maria Stern in Remagen kranke Kinder.

Bis 1975 wurden von den Kassenärztlichen Vereinigungen keine Zulassungen von Facharztpraxen genehmigt. Erst auf Initiative der Stadtverwaltung und engagierter Bürger wurde die Niederlassung folgender Facharztpraxen in Sinzig erlaubt:

1975 Dr. Klaus Sonnenberg (HNO), 1976 Dr. Bruno Risse (Innere Medizin), 1978 Dr. Hans

Uwe Schneider (Urologie), 1978 Dr. Helmut Plate (Orthopädie), 1980 Dr. Dieter Noeske (Augenheilkunde), 1982 Dr. Helmut Dahlmanns (Gynäkologie), nach 1990 Dr. Birgit Braus (Psychosomatische Medizin), Dr. Dirk Klesper (Dermatologie).

In Bad Bodendorf praktiziert Dr. Gunter Giesen in der Ahrtalklinik (Innere Medizin und Kardiologie).

In den Jahren 1980 bis 1990 ließen sich auch sechs neue Ärzte als Allgemeinmediziner nieder:

Dr. Michael Straßberger, Dr. Manfred Knebel, Dr. Elisabeth Szabo, Dr. Michael Biela, Dr. Wolfgang Kattner, Dr. G. Sankat-Albrecht.

Die meisten Ärzte übernahmen Arztpraxen ihrer Vorgänger.

2012 praktizieren bei einer Bevölkerungszahl von rund 18 000 in Sinzig und Bad Bodendorf 11 Allgemeinärzte und 8 Fachärzte, außerdem 8 Zahnärzte und 2 Psychotherapeuten.

Sinzig gilt heute insgesamt als medizinisch gut versorgt. Wie sich das Gesundheitswesen im Zuge weiterer Reformen hier weiter entwickeln wird, ist nicht absehbar.

Anmerkung und Literatur:

1) Die Ausführungen stützen sich auf den Vortrag vom 24. Mai 2012 im Rahmen des Sinziger Turmgesprächs im Schloss, der für die vorliegende Fassung stark gekürzt wurde.

Im Vortrag wurden u. a. auch die Krankenhäuser in der näheren Umgebung gestreift, zudem die Entwicklung der Ahrtalklinik in Bad Bodendorf und die ersten Krankenkassen sowie die Anfänge des Ortsvereins Sinzig des DRK.

Für viele Hinweise und Informationen danke ich Herrn Heinz Schmalz, Westum.

- Bruchhäuser, Karl: Heimatbuch der Stadt Sinzig. Sinzig 1953.

- Haffke, Jürgen/Bernhard Koll (Hrsg. im Auftrag der Stadt Sinzig): Sinzig und seine Stadtteile - gestern und heute. Sinzig 1983. (darin besonders die Darstellung von Hans Kleinpass, S. 157-329)

- Hommen, Carl Bertram: Vor 150 Jahren waren Ärzte und Apotheker zwischen Rhein und Hoher Acht dünn gesät. Aus der Geschichte der medizinischen Versorgung. In: Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler 1987, S. 30-42.